

DAS TOR



DÜSSELDORFER HEIMATBLÄTTER

MONATSSCHRIFT DES HEIMATVEREINS „DÜSSELDORFER JONGES“ E.V.

VIERTER JAHRGANG • EINZELPREIS 30 PFG.

HEFT **2**

DRUCK UND VERLAG: HUB. HOCH, DÜSSELDORF

1935

LESEN & STUBEN
HUB. HOCH

30 R.



Tragen Sie die guten Schroeder Schuhe

Bolkerstr. 12

Kölnerstr. 299

Schadowstr. 73



DEUTSCHE BANK UND DISCONTO-GESellschaft

FILIALE DÜSSELDORF ALBERT-LEO-SCHLAGETER-ALLEE 45

Depositenkassen in Benrath, Bilk, Derendorf, Oberkassel und am Brehmplatz
Schnelle und zuverlässige Erledigung aller bankmäßigen Geschäfte
Korrespondenten an allen bedeutenden Plätzen der Welt



**Park-Restaurant
Zoologischer Garten**

INH. JEAN HAUPTMANN'S
FERNSPRECHER 60637

BIERHAUS FISCHL

Inhaber Karl Klingen
DÜSSELDORF
Blumenstraße

**Spezial-Ausschank der Brauerei
Gebr. Dieterich Aktien-Gesellschaft**

8/20 Liter Bier 0.30 RM.

einschl. Bedienung.
Direkt vom Faß.

Bekannt gute, billige Küche!

**Freude in jedes
Haus durch**

Die **Braune Post**
Nationalsozialistische Sonntagszeitung

Reichbebilderte Sonntagszeitung für die deutsche Familie

wöchentlich 20 Bl.

Völkischer Verlag

DÜSSELDORF, Albert-Leo-Schlageter-Allee 21

Zum Waschen wie zum
Reinemachen - nur die
guten Henkelsachen:

3376

Persil - Henko - Sil - imi - Ato



Sagen Sie beim Einkauf: Ich las Ihre Anzeige in den Düsseldorfer Heimatblättern „DAS TOR“



Die Fahne der „Düsseldorfer Jonges“ e. V.

Entwurf: Maler Peter Lotner
Klitchee: Birkholz-Götte & Co.
Druck: Hub. Hoch, Düsseldorf

Konditorei Weitz Königsallee 70 Ruf: 22244

Das altrenommierte Café der Düsseldorfer Gesellschaft

LEITUNG: HEINRICH STROTHER

Aus Alt-Düsseldorf.

Die Düsseldorfer Kunstakademie hat auch im vorigen Jahrhundert eine große Rolle gespielt. Im In- und Auslande war dieselbe hochangesehen und auch von Ausländern gern besucht. Letztere neben Deutschen wurden Schüler der Figurenmaler Peter von Cornelius, W. von Schadow, von Bendemann, Hildebrandt, Karl und Wilhelm Sohn, E. Decker und andern, der großen Landschaftsmaler Schirmer, Oswald Achenbach, Eugen Dücker, des berühmten Kupferstechers Keller. Die Zeichen- und Malklassen unter Karl Müller, Peter Janssen und Eduard von Gebhardt erfreuten sich des besten Ansehens. Namentlich die Malklasse des Letztgenannten,

der schon im vorigen Jahrhundert in der ganzen Kulturwelt einen berühmten Namen besaß, zog viele Schüler nach Düsseldorf. Auch die neueingerichtete Naturklasse von Peter Janssen, wo Köpfe und Akte in großer Schönheit gezeichnet wurden, erregte im Fluge die Anerkennung der Künstlerwelt. Geschätzt wurde das Kupferstich-Kabinett, dem Andreas Müller, der Lehrer der Elementarklasse, als Leiter vorstand. 1879 wurde die heutige Kunstakademie bezogen. Wie es bei allen größeren Gebäuden im Anfang immer geht, hatte auch die neue Kunstakademie ihre Kinderkrankheiten durchzumachen. Man legte Klassen, in welchen

Bueninck & Co.

Spedition

Kohlengroßhandlung

Schiffahrt

Gegr. 1871 ■ Büro: **Düsseldorf**, Albert-Leo-Schlageter-Allee 33 ■ Fernruf: **29411** u. **29425**

liefern Kohlen, Zechenbrechkoks, Briketts von sämtlichen Ruhrzechen

Spezialität: **Zechenbrechkoks**

Häuser in Rotterdam, Amsterdam, Antwerpen



Tigges
am Brückchen

DIE SEHENSWERTE GASTSTÄTTE

FRÜHER HOTEL LENNARTZ



Café Wien

Düsseldorf's vornehmstes Familienkonzert-Café

KÖNIGSALLEE ECKE GRAF-ADOLFSTR

Pelze · Mäntel · Jacken

Eig. Anfertigung
Feinste Maßarbeit
Reparaturen
bei realen Preisen

W. Dietz · Kürschner Düsseldorf, Schadowstr. 60 I. Et.

nachher laut gesungen wurde, in die Nähe eines Kupferstecherateliers. Besonders laut waren die Gesänge von zwei starken Bassisten, welche den ruhigen Kupferstecher in die nervöseste Stimmung hineinbrachten. Letzterer beschwerte sich bei der Direktion, und diese ließ in einer Bekanntmachung, die mit dem akademischen Siegel versehen und am schwarzen Brett angeschlagen war, übermäßiges lautes Singen verbieten. Die Bekanntmachung entfernte ein junger und leichtsinniger Kunstbeflissener. Das Lehrerkollegium durfte ein solches Gebahren nicht unbeantwortet lassen; den Schülern der Kunstakademie wurde der Aufenthalt in der Kunstakademie vorläufig solange verwehrt, bis sich der Täter gemeldet hatte.

Die Studierenden, welche bis auf letzteren hin an der Sache nicht beteiligt waren,

faßten die Angelegenheit von der humorvollen Seite auf. Mehrere Modelle dagegen, von welchen einige, die in den einzelnen Klassen noch eine monatelange Tätigkeit vor sich hatten, glaubten sich jetzt in einen Zustand versetzt, der für sie mit dem Ende der Zeiten viel Ähnlichkeit besaß. Bei dem Schreiner und Modellsteher Philipp Damm versammelten sich mehrere Modelle, um das Schließen der Akademie zu besprechen. Da der Mittag herannahte, so beschloß man, von Frau Damm und einigen anwesenden Frauen das Mittagessen bereiten zu lassen. Dasselbe kostete für den einzelnen Gast, der sich Teller, Löffel und Gabel zu stellen hatte, nur wenige Groschen. Der Versammlung gehörten einige weibliche und männliche recht schöne Modelle an. Damm, ein kluger (Fortsetzung am Schluß des Heftes auf Seite III.)

TABARIS TANZPALAST

Täglich 4-Uhr-Tee
Abends Tanz ab 8 Uhr

HEMESATH CAFÉ-RESTAURANT GRAF-ADOLF-STR.14 bekannt durch seine gute Küche

HEMESATH CAFÉ-KONDITOREI KÖNIGSALLEE 48 Das beste Familien-Café Düsseldorfs

HOTEL-RESTAURANT

ZWEIBRÜCKER HOF

DÜSSELDORF A. RH. • AN DER HERRLICHEN KÖNIGSALLEE
DAS RESTAURANT DES WESTENS

INHABER WILLY CLEMENS

Brauerei „Im goldenen Kessel“

INHABER: JOSEF SCHNITZLER, M. D. GES. A. D.

Obergäriges Lagerbier / Reichhaltiges Büfett

VEREINSHEIM DER GESELLSCHAFT „ALDE DÜSSELDORFER“

II

Sagen Sie beim Einkauf: Ich las Ihre Anzeige in den Düsseldorfer Heimatblättern „DAS TOR“

Geheimer Archivrat Dr. Otto Redlich, Staatsarchivdirektor i. R.:

Die neue Fahne der „Düsseldorfer Jonges“.

Einige heraldische Bemerkungen.

Bei der Fahnenweihe am 8. Januar ds. Js. hat Dr. Paul Kauhausen bereits eine Erklärung der Embleme gegeben, welche die schöne von Maler Peter Lottner entworfene Fahne zeigt. Daß auf der einen Seite das Düsseldorfer Wappen zu sehen ist, Löwe mit Anker, bedarf kaum weiterer Erklärung. Es könnte hier nur daran erinnert werden, daß das große Stadtsiegel des 13. Jahrhunderts das Bild der Lambertus-Pfarrkirche zeigt, während die Entstehung des eigentlichen Schöffensiegels mit dem den Anker haltenden Löwen, das nachher zum Stadtwappen geworden ist, erst ins Jahr 1555 fällt.¹⁾ Der Anker als Symbol der Schifffahrt ist übrigens auch in den Siegeln verschiedener Düsseldorfer Schöffenfamilien (vom Berge, von Düßeldorf, vom Backhaus, Spede) zu finden.

Sehr dankenswert ist es, daß die andere Seite der Fahne die Wappen der Heimat im weiteren Sinne, also des ganzen Länderkomplexes Jülich-Berg-Cleve-Mark wiedergegeben hat. Hier erscheinen also die Wappen von Jülich (schwarzer Löwe in Gold), Berg (roter Löwe in Silber), Cleve (Lilienhaspel oder Glevenrad von Gold über silbernem Schild im roten Feld) und Mark (im goldenen Feld ein von Rot und Silber in 3 Reihen

geschachter Querbalken). Das Wappen von Ravensberg (in silbernem Feld 3 rote Sparren) ist hier weggelassen worden, was ich insofern bedauere, als Berg und Ravensberg dynastisch aufs engste zusammenhängen. Andererseits ist aber nicht zu verkennen, daß das Ländchen Ravensberg selbst dem Düsseldorfer doch etwas fern liegt.

Als Mittelschild und auch als Helmschmuck zeigt die Fahne das alte bergische Wappen, zwei nach oben und unten mit Zinnen versehene rote Balken im weißen Feld, und gibt damit eine ganz neue, aber durchaus ansprechende Kombination. Die frühere Annahme, daß die Rose das älteste bergische Wappen gewesen sei, ist wie P. Küch im Düsseldorfer Jahrbuch 15 S. 7 hj. überzeugend nachgewiesen hat) nicht mehr haltbar. Die Rose wird vom Grafen Arnold von Altena (1173—1204) geführt, als die Besitzungen Altena und Berg schon geteilt waren. Der gleichzeitige bergische Graf Adolf III. (1189—1218) führte bereits die Zinnenbalken. Da auch sein Nachfolger Herzog Heinrich von Limburg (1226 bis 1247) im Rücksiegel die Zinnenbalken führte, darf man diese symbolische Darstellung einer Burg als das spezifisch bergische Landeswappen ansprechen. Ueber die Farben dieses Wappens ist nichts Bestimmtes festzustellen. Die bergischen Ministerialenhomi-

¹⁾ Vgl. F. Küch: „Die älteren Düsseldorfer Schöffensiegel“. (Düsseldorfer Jahrbuch 9, S. 4.)

lien, wie die Neßelrode, Quad u. a., die auch dieses Wappen benutzten, führten es teils schwarz-weiß, teils weiß-rot. Als die natürliche Farbe der Zinnen ist Rot in Weiß anzunehmen. Dieses alte bergische Wappen ist dann in Wegfall gekommen, als der älteste Sohn des Herzogs Heinrich von Limburg, Adolf IV., Graf von Berg wurde. Dieser führte nämlich im Siegel wie im Rücksiegel den mit einem Turnierkragen belegten Löwenschild, ebenso sein Sohn Graf Adolf V., der Gründer Düsseldorfs. Dadurch ist der Löwe auch in die Siegel der Städte übergegangen, die beide Grafen gegründet haben. Düsseldorf führte diesen Wappenschild im Rücksiegel. Auch der jüngste Sohn Graf Adolf IV., Heinrich von Windeck, führte den Löwen im Wappen, aber zur Unterscheidung vom Wappen des älteren Bruders blieb jetzt der Turnierkragen weg, und der Löwe wurde rot ge-

färbt, während der Limburger Löwe blau in goldenem Felde dargestellt wurde. Nur die blaue Bewehrung und Krönung erinnert noch an den Limburger Löwen. Da nun nach dem Tod Wilhelms I. der Sohn Heinrichs von Windeck als Adolf VI. (1308) an die Regierung kam, ist das Wappen seines Vaters auch auf ihn übergegangen. So erklärt es sich, daß fortan der rote Löwe in Silber das bergische Wappen geworden und geblieben ist.

Die starke Betonung der bergischen Heimat auf dieser Seite der Fahne mit den Landeswappen hat Herrn Lottner veranlaßt, auch das Feldgeschrei der bergischen Streiter in der Schlacht bei Worringen im Kampf mit dem kölnischen Erzbischof Siegfried von Westerburg der Fahne einzuverleiben. Der Brabanter Jan van Heeln hat es uns in seiner Chronik (Z. 6290) überliefert. Es lautet: „Hya Bergè romerike“.

Heinz Heister:

Die Neuentwicklung des Düsseldorfer Karnevals in den Nachkriegsjahren von 1919 bis 1934.

Schicksalhaft lastete die Schwere des verlorenen Krieges über deutsches, ganz besonders über rheinisches Land. Jedweder Hang zur Fröhlichkeit schien selbst im rheinischen Menschen erstorben zu sein und mit ihm auch die rheinische Narretei und der Düsseldorfer Karneval. Die glanzvolle Episode der Vorkriegskarnevalszeit war nur noch eine traumverlorene Erinnerung. Die inzwischen herangewachsene Jugend kannte den Karneval nur aus Erzählungen und Bildern. Gewiß war es in dieser, ach so traurigen Zeit nicht an der Ordnung, prunkvolle Feste zu feiern, oder gar die verstaubte Schellenkappe bei der Belle Klang aufzusetzen, um mit dem Prinzen Karneval fröhliche Auferstehung zu feiern,

wenn auch etwas Aufmunterung bei der Misere der Zeit kein Fehler gewesen wäre.

Doch wer alles aufgibt, hat alles verloren. So dachten auch einige unserer heimatgetreuen und mit rheinischem Brauchtum verwurzelte Menschen. Es mußte deshalb etwas unternommen werden. Daß man nicht gleich mit dem traditionellen Glanz der Vorkriegszeit dem Düsseldorfer Karneval die alte Auferstehung geben konnte, war in den harten Nachkriegsjahren eine Unmöglichkeit. Und so gab man der ersten sogenannten karnevalistischen Veranstaltung ein kabarettistisches Gepräge und verzichtete auf den Zauber einer prunkvollen Umrahmung. Auf diese Art konnte man überhaupt mal wieder in das

Gleise eines künftigen Karnevals einschwenken.

Diesen Gedanken faßte als Erster der „Allgemeine Verein der Karnevalsfreunde“, der ja schon seit seiner Gründung im Jahre 1829 manche erfolgreiche Schlacht gegen Griesgram und nie versiegendes Muckertum geschlagen hatte und in dessen Reihen viele berühmte Zeitgenossen eine scharfe Klinge gekreuzt haben. Der „Allgemeine“ stellte deshalb unter Leitung seines damaligen Präsidenten Joseph Wildt einen sogenannten Feldzugsplan für die Saison 1919 und 1920 auf. Der Auftakt erfolgte am 10. November 1919 im Kaisersaal der städtischen Tonhalle. Man kann diesen Abend wohl als den Versuch der Neuentwicklung des Düsseldorfer Karnevals der Nachkriegszeit ansehen. Das Programm dieser Veranstaltung bezeichnete sich als: Humoristischer Abend, Düsseldorf im Zeichen des Kabarets. Das Liederbuch wies Spenden bekannter Liederdichter der Vorkriegszeit, wie Eduard Czwoydzinski, Friedrich Hoffmann und Jean Patron auf. Die Ansage des Abends hatte der auch in früheren Jahren so bekannte und beliebte, heute nicht mehr unter den Lebenden weilende Max Röntz. Dadurch, daß durch Behörden und Presse den Wiederbelebungsversuchen des Düsseldorfer Karnevals keinerlei Unterstützung zuteil wurden, erschwerten sich infolgedessen die Arbeiten dieser unermüdlichen Männer. Es blieb also zunächst bei diesen Versuchen, den Karneval wieder lebendig zu gestalten und einzu-bürgern.

Inzwischen war auch die „Große Karnevalsgesellschaft“, gegründet 1890, auf den Plan getreten. Der Präsidentenstuhl war durch den Tod des bekannten Präsidenten Peter Enners verwaist. Doch das rastlos für den Wiederaufstieg der Gesellschaft arbeitende Elferratsmitglied Willi Siemes, der 1934 sein 25jähriges Jubelfest als

„Elfer“ bei der Großen begehen konnte, hatte schon während der Kriegsjahre vorgebaut und entdeckte, als er bei den „Bumsern“ ausgerechnet in Köln mit Eduard Czwoydzinski gemeinsam den Kriegsdienst absolvierte, den Mann, der nunmehr die Geschicke der „Großen Karnevalsgesellschaft“ leitet. Czwoydzinski, selbst alter Karnevalist (sein erstes Lied stieg im Kaisersaal der städtischen Tonhalle im Jahre 1900), wurde der neue Präsident der „Großen“. Die Gesellschaft erwählte ihn 1919 zu ihrem Präsidenten, deren Stuhl er auch heute noch inne hält.

Die Gesellschaft erlebte unter seiner meisterhaften Führung einen Aufstieg, der sie bald tonangebend im Düsseldorfer Karneval werden ließ. Die Große Karnevals-Gesellschaft gab ihr Debut erstmalig nach dem Kriege im Jahre 1923 unter dem Namen „Die Große“ im „Goldenen Stern“. Hier trat als Redner u. a. auch der bekannte verstorbene Pyrotechniker Arthur Platz auf. Am 21. Februar 1924 stieg ein heiterer Abend in karnevalistischer Aufmachung, der von dem Kaufmännischen Verein „Confidentia“ veranstaltet wurde. Die „Große“ hielt am 25. Februar 1924 einen humoristischen Gesellschaftsabend im Saale der Bürgergesellschaft „Constantia“ in Ornat und Prunk ab. Auch bei diesen Veranstaltungen mußten zum Teil alte vorhandene Lieder und Reden verwandt werden, weil der karnevalistische Nachwuchs noch nicht in Erscheinung getreten war.

Immer noch waren Behörden und Presse dem Prinzen Karneval unfreundlich gesonnen. Präsidenten und Elferräte kämpften einen mühseligen Kampf um die Anerkennung dieses alten und verwurzelten Volksfestes. Es klingt heute befremdend, wenn man in den Schriftsätzen von damals liest, wie abweisend die Presse gerade dem Prinzen Karneval gegenüber war, trotzdem ein hiesiger Schriftleiter auf die Eingabe einer Presse-notiz antwortete: „Käme Karneval unter Poli-

tik, ich würde es sofort nehmen, zumal unsere Politik Karneval ist“. Das war im Jahre 1924. Und so kamen vorerst alle Karnevalsmitteilungen an die Vereinsschriftführer zurück mit dem üblichen Vermerk: „Die uns freundlichst zugesandten Mitteilungen geben wir Ihnen mit bestem Dank zurück, da wir für sie keine Verwendung haben“.

Doch allmählich gingen die beiden großen Karnevalsgesellschaften zum Generalangriff über, denn die ganze Entwicklung drängte zur baldigen Entscheidung. Im Dezember 1924 fanden sich in der „Brauerei zum Schiffchen“ unter dem Vorsitz des Präsidenten Joseph Wildt führende Karnevalisten zusammen. An dieser Besprechung waren außerdem zahlreiche Vertreter Düsseldorfer Vereine beteiligt. Ueber dreißig Redner, Liederdichter und Komponisten, unter ihnen alte Kämpen wie Robert Krall, Ferdinand Richter, Anton Meyer, Jean Kofferath und viele andere von Rang und Namen meldeten sich bereitwilligst zur Mitarbeit. Es wurde begeistert beschlossen, daß man den Düsseldorfer Karneval als Volksfest nicht aufgeben wolle, und daß es von altersher selbstverständlich sei, daß zotenfrei die Narretei sein und bleiben müsse und wie immer mit Straße und Schmutz nichts gemein habe. Ein einstimmig gefaßter längerer Beschluß, welcher der Oeffentlichkeit durch die Presse bekanntgegeben werden sollte, der aber, wie schon bereits angedeutet wurde, nicht erschien, besagte u. a. folgendes: Karneval 1925. Nicht jeder kann es verstehen, daß man im Rheinland und so auch in Düsseldorf den Gedanken in die Tat umsetzen will, im kommenden Jahre wieder Karneval zu feiern. Bedenklich schüttelt man das philistrose weise Haupt und hält die an der Spitze der Bewegung stehenden Männer für leichtfertige Verführer des Volkes, die in unfaßbarer Weise die allgemeine Verarmung, das Elend in allen Gassen, den Ernst der

Zeit übersehen und einen krankhaften Vergnügungstaukel der breiten Masse nur nähren würden.

Weit davon entfernt, sich nicht voll und ganz ihres Wollens und Handelns, nur das Schöne, Gute und Edle zu pflegen, bewußt zu sein, weisen die Führer des rheinischen Karnevals diese unzutreffenden Ansichten über ihr Treiben zurück. Und warum? Weil der Karneval ein Stück rheinischen Volksgutes und rheinischer Gemütlichkeit ist und es unmöglich ist, um mit einem bekannten Mann früherer Zeiten zu sprechen — den Karneval am Niederrhein ausuzrotten, wenn man mit Rheinwasser getauft ist. Den urwüchsigen rheinischen Humor will man zu Worte kommen lassen, befreiend soll er die drückende Bürde des grauen Alltags auf einige Stunden vergessen lassen. Will man es dem Rheinländer verargen, wenn er sich diese seine Eigenart und damit auch den Karneval, nicht nehmen lassen will?

Ist nicht den Führern bekannter großer Karnevalsgesellschaften, geleitet von durchaus ernsthaften Düsseldorfer Bürgern, zu danken, wenn sie sich der mühevollen Aufgaben unterziehen, nach den langen Jahren bitterster Entbehrungen und zermürender Volksentfremdung das karnevalistische Treiben wieder aufleben zu lassen und ihm eine disziplinierte, abgetönte Form zu geben?

Man vergesse nicht, daß der rheinische Karneval ein Volksfest im wahrsten Sinne des Wortes ist und als solches das Erinnern an alte schöne Zeiten wachruft, das Zusammengehörigkeitsgefühl stärkt (und nicht zuletzt deutsches Wesen, deutsche Art und damit das Nationalbewußtsein pflegt und fördert.) Darunter waren sich auch in der Vergangenheit die Spitzen der Behörden — Regierung und Stadtverwaltung — und auch die Garnison, wenn man sie bescheiden erwähnen will, durchaus klar und ließen dem Karneval jede Unterstützung zuteil werden.



Die Meute kläfft, das Hifthorn schallt
Zur fröhlichen Pirsch durch Feld und Wald.

Parforcereiter und Edelfrauen
Ihr könnt sie im Zuge lebhaftig schauen!

Gruppe aus dem Rosenmontagszug Düsseldorf 1898

Nach dem Entwurf und der Zeichnung von Professor A. Deusser

So ist man nun gewillt und bereit, 1925 frisch ans Werk zu gehen, sprudelnden Humor und echte Fröhlichkeit unter die Düsseldorfer Bürgerschaft zu säen, hoffend, Zufriedenheit und Arbeitsfreude dafür ernten zu können.

Und da ist nur zu wünschen, daß auch die Düsseldorfer Bürgerschaft nicht abseits stehe, sondern dem Prinzen Karneval willig Gefolgschaft leisten möge.

Dieser Aufruf war von dem verstorbenen Diplom-Ingenieur Sutor verfaßt, und so kann man das Jahr 1925 als das Wiederaufbaujahr des Düsseldorfer Karnevals bezeichnen.

Am 5. Januar 1925 veranstaltete der Allgemeine Verein in dem damaligen Konzerthaus Hacke, der heutigen Stadtschänke, seine

erste Damensitzung, dem eine Reihe weiterer Sitzungen und Kostümfeste folgten. Diese Sitzungen präsierte zum letzten Male der unvergeßliche Joseph Wildt, der am 6. Juli 1925 das Zeitliche segnete. Es war dieses ein sehr herber Verlust für den Allgemeinen Verein der Karnevalsfreunde und für den Düsseldorfer Karneval. War doch der „Allgemeine Verein“ auch unter Joseph Wildt's Präsidium eine der bedeutendsten Gesellschaften.

Auch die „Große Karnevalsgesellschaft“ hat seitdem mächtig Tritt gefaßt. Die erste offizielle Nachkriegssitzung veranstaltete die Gesellschaft unter dem Präsidium von Edward Czwojdzinski am 25. Januar 1925 im Kaisersaal der städtischen Tonhalle. Am 9. Februar 1925 feierte Czwojdzinski sein

25jähriges Jubiläum als Karnevalist. Noch weitere 2 Sitzungen und 2 Kostümfeste zeugten von einem verheißungsvollen Aufstieg. Konnten doch in der „Großen“ eine Reihe neuer junger Liederdichter und Redner die ersten Sporen verdienen. Als Nachfolger des früheren bekannten Ulanenmusikers Christian Harsing, bekannt unter dem Namen „langer Harsing“, schwang Hoftaktknüppelmeister Joseph Neuhausen mit Geschick und Schneid den Taktstock.

Tausende von Düsseldorfern hatten die Veranstaltungen besucht und bezeugten hierdurch ihre traditionelle Anhänglichkeit zum Prinzen Karneval.

Die Wogen des neu erstandenen Karnevals waren nicht mehr einzudämmen.

Als Auftakt der Session 1926 veranstaltete der „Allgemeine Verein“, einer alten Sitte folgend, am 11. 11. 1925 ein karnevalistisches Konzert mit großer Infanterie-Musik und gemeinsam gesungenen Liedern in den Räumen des Salvators.

Die „Große Karnevalsgesellschaft“ rief, ererbter Sitte und altem Herkommen gemäß, am 8. 11. 1925 zu einer großen karnevalistischen Heerschau ihre Getreuen in der städtischen Tonhalle zusammen.

Als im Januar 1926 die Gesellschaften ihre Sitzungen begannen, war die Gefolgschaft des närrischen Prinzen zu einer noch größeren Zahl angewachsen. Auch die Presse entsandte nunmehr ihre Beobachter zur kritischen Berichterstattung.

Der Großen Karnevalsgesellschaft stand wiederum Eduard Czwojdzinski als Präsident vor, während den verwaisten Stuhl und Thron des Allgemeinen Vereins der (inzwischen verstorbene) alte Kämpfe Jean Kofferath als Vizepräsident bestiegen hatte; auch er hat es verstanden, das Narrenschiff geschickt durch das bunte Wellentreiben zu steuern.

In der Sitzung des „Allgemeinen“ hatte sich zudem nachbarlicher Besuch aus dem „hilligen Cöllen“ eingefunden. Der Präsident der „Großen Karnevals-Gesellschaft“ Köln, Karl Umbreit, war mit seinem Elferrat erschienen.

Die Karnevalsaison 1926/27 wurde wiederum am 11. 11. 1926 durch ein karnevalistisches Konzert seitens des „Allgemeinen Vereins“ im Haus Hacke eröffnet. Das Jahr 1927 sah eine Bereicherung des Düsseldorfer Karnevalslebens durch das Wiederaufleben der früheren Gesellschaft „Cavallerie Blau-Weiß“, welche ihre Neugründung unter dem Namen „Karnevals-Gesellschaft Blau-Weiß“, der späteren Prinzen-Garde „Blau-Weiß“, Leibgarde der Prinzessin Venetia, beschlossen hatte. Ihr erster Präsident war Willy Holstein. Die Gesellschaft veranstaltete 1927 4 Sitzungen und 3 Kostümfeste im damaligen „Mathäser“.

Der Allgemeine Verein der Karnevalsfreunde stand im Zeichen ihres neuerwählten Präsidenten Peter Nolte, der am 24. Januar 1927 in sein hohes Amt eingeführt wurde. Peter Nolte hatte es meisterhaft verstanden, dem „Verein“ die alte gesellschaftliche Note wieder zurückzuerobern. Unter seiner Pritschenführung wurde 1927 wiederum ein Senat mit dem Senatspräsidenten Anton Meyer an der Spitze, dem bekannten verstorbenen Schützenchef der St. Sebastianer, gegründet. Der Senat bestand aus einer Reihe bekannter Düsseldorfer Namen, der zur Unterstützung und Repräsentation des „Allgemeinen“ ersprießliche Mitarbeit am Karnevalsleben leistete. 4 Sitzungen und 3 Kostümfeste waren die Bilanz der Gesellschaft. Auch die Karnevalsgesellschaft „Düsseldorfer Spießbratze“ feierte ihr Dasein unter Leitung des beliebten Düsseldorfer Karnevalisten und bekannten Büttenredners Max Schnaß, als ihrem Oberpolier an der Spitze. Ihre 1. Große



Prunkwagen aus dem Rosenmontagszug Düsseldorf 1900

„Bacchus Evve! Er hat uns gegeben
Den goldigen Trank der edlen Reben,

Ihm huldigt die Welt vom Rhein bis zum Ganges
Die „Wichs dos“ ist ein Hotel ersten Ranges . . .“

Gala-Damen-Sitzung fand am 11. Januar 1927 im Restaurant „Oberbayern“ statt. Auch hier folgte eine weitere Reihe von Veranstaltungen. Max Schnaß, ein Redner alter Schule, der immer wieder gerne gehört wurde, verstarb im Jahre 1934. Bekannt ist, daß aus der Gesellschaft „Spießbratze“ die populärsten Redner hervorgingen, wie Schmalbach, genannt „Quelles“, Kittmann, Raddatz, Hintzen, Trapp, Busch, Bergers u. a.

Die „Düsseldorfer Bürgerwehr“ war vorerst noch nicht in Erscheinung getreten. Ihr damaliger Leiter, Karl Nordmeyer, verstarb im Februar 1927.

Die „Große Karnevalsgesellschaft“ unter dem bewährten Zepter von Eduard Czwoydzinski veranstaltete in der Saison 1927 unter Beteiligung von Behörden

und Presse und durch gegenseitigen Besuch anderer führender Gesellschaften insgesamt 4 Sitzungen und 4 Kostümfeste. Erstmals wurde am 20. Februar 1927 die zweite Damensitzung durch den Westdeutschen Rundfunk übertragen.

So war denn 1927 die Faschingslaune überall entbrannt. Die Presse gab besondere Karnevalsbeilagen heraus. Kunstakademie, Künstlerschaft, Schützenvereine, Gesangvereine und eine Unmenge kleinerer Gesellschaften veranstalteten Sitzungen und Bälle.

Das enorme, teilweise unangenehme Aufbläckern von sogenannten „Hausbällen“ veranlaßte die beiden Präsidenten Peter Nolte und Eduard Czwoydzinski, zu einer Erklärung in den öffentlichen Sitzungen, worin sie weit Abstand nahmen von einem sogenannten Auchkarnevalstreiben:

Ohne Gemeinheit, ein für allemal — so verstehen wir den Karneval! — war ihre Devise und deutliche Ablehnung.

Wie ernst die großen Gesellschaften den Karneval als Volksfest immer wieder vor Augen führten, war der stete innerliche Gehalt, der sich in Reden und Liedern immer wieder herauskristallisierte, Liebe zur Vaterstadt, Liebe zur rheinischen Heimat, Liebe zum deutschen Vaterland. Die Endsitzungen wurden am Schluß nach Ablegung von Ornat, Mützen und Karnevalsschmuck feierlich mit einem Hoch auf den Herrn Reichspräsidenten von Hindenburg beendet. Diese Handlung ist von den damaligen Linksblättern immer sehr hämisch glossiert worden. Im großen Ganzen genommen zeigte das Jahr 1927 in der Aufwärtsentwicklung eine freudige Bilanz. Viele neue Redner und Liederdichter waren in Erscheinung getreten.

Und schon wieder war ein Jahr vorbei seit unserer letzten Narretei. 1928 sollte und brachte als glänzendes Ergebnis den Prinzen Karneval und den erstmalig nach dem Krieg wieder durchgeführten Rosenmontagszug. Nach dem karnevalistischen Volksfest, der „Großen“ am 13. Nov. 27 in der Tonhalle, begann die Große Karnevalsgesellschaft wiederum unter Edward Czwoydzinski ihre Sitzungen am 15. Januar 1928; es folgten noch 3 weitere Sitzungen und 4 Kostümfeste einschl. der großen Rosenmontagsredoute. Alle Veranstaltungen standen wieder unter der beschwingten Zepterführung ihres Präsidenten. Sehr gutes Redner- und Liederdichtermaterial bekanntester Namen glänzte am närrischen Firmament. Erstmalig trat auch hier in der großen Öffentlichkeit der so bekannt gewordene und beliebte Blütenredner Julius Kitzig auf, der leider, noch jung an Jahren, Anfang 1932 verstarb. Unter den Liederdichtern feierte 1928 der bekannte Dichter des Karnevals Edmund Fleischhauer sein 33jähriges Jubiläum.

Dem „Allgemeinen“ stand wieder der bewährte Präsident Peter Nolte als gewandter Führer vor. Der Verein begann seine 1. Sitzung am 16. Januar 1928, die ebenfalls im Rundfunk übertragen wurde. Der Allgemeine Verein veranstaltete insgesamt vier Sitzungen und vier Bälle. Bemerkenswert ist auch hier, daß der jetzt in Berlin wohnende, funkende und filmende Maler-Humorist Jupp Hussels am 16. Januar 1928 seine ersten Sporen als „Bubi“ in der Rostra erfolgreich verdiente.

Ein sehr ansprechendes Freundschaftsverhältnis innerhalb der größeren Gesellschaften gestaltete sich durch den gegenseitigen Besuch der Vereine. Bei einem Gegenbesuch überreichte Edward Czwoydzinski dem Präsidenten Peter Nolte den seit 15 Jahren verschwundenen und nach langen Mühen im Nachlaß einer Familie wiedergefundenen großen Korkenzieher, ein im Jahre 1846 dem damaligen Präsidenten des „Allgemeinen“, dem Maler Adolph Schrödter, geschenktes interessantes Zeitdokument. Dieser Pfropfenzieher war als Stiftung für den jeweiligen Präsidenten gedacht.

Die Karnevalsgesellschaft „Kavallerie Blau-Weiß“ stand unter Führung von Wilhelm Busch, der auch erstmalig Vorsitzender des neugegründeten Rosenmontagszugkomitees war. Sie stellte sich in ihren prächtigen und malerischen Uniformen vor. Blau-Weiß veranstaltete im „Mathäuser“ insgesamt 6 Sitzungen und 4 Bälle.

In Wahrung ihrer damals 36 Jahre alten Tradition packte auch wieder die allseits so beliebte „Düsseldorfer Bürgerwehr“ ihr Gepäck unter ihrem neu erkorenen und schneidigen Stadtkommandanten Ferdinand Richter zusammen. Richter, der zuvor lange Jahre im Elferat des „Allgemeinen“ saß (seine Zeremonienmeisterführung war direkt berühmt), ist auch heute noch der



Preisgekrönter Wagen aus dem Rosenmontagszug Düsseldorf 1901

populärste Befehlshaber seiner Mannen. Er begann den Reigen seiner Felddienstübungen am 19. Januar 1928 im Salvator. Er hatte in seinem „Vater Ratz“, verkörpert durch Willy Aretz, eine geistvolle Stütze. Im Jahre 1928 konnte auch ein wackerer Kämpfer, der Liederdichter Willy Matheisen, seine 30jährige Zugehörigkeit zur Bürgerwehr feiern. Das Erscheinen eines karnevalistischen Wochenanzeigers, des Kar.-W.-Anz., fiel ebenfalls in das Jahr 1928. Auch der „Mal-kasten“ veranstaltete wiederum sein Kostümfest.

Den Höhepunkt der Karnevalssaison 1928 bildete jedoch die Proklamation des Prinzen Karneval Heinz I. (Heinz Ederer) und seiner Prinzessin Venetia (Rita Nolte) am 28. Januar in der städt. Tonhalle. Der Dreier-Ausschuß, Busch, Pazem, Jungbluth, hatte

gemeinsam mit dem Zug- und Künstlerkomitee und den führenden Gesellschaften alles aufgeboten, um diese Proklamation zu einem gesellschaftlichen Ereignis zu gestalten. Unter gleichzeitiger Veranstaltung eines großen Maskenballes des „Rosenmontagszuges 1928“ entwickelte sich ein überschäumendes buntes Leben. Unter Eskortierung der Prinzen-Garde Blau-Weiß, Leibgarde der Venetia, sowie der neugegründeten Prinzen-garde der Stadt Düsseldorf, Leibgarde des Prinzen Karneval, hatte das Prinzenpaar unter den schneidigen Klängen des von Josef Neuhäuser komponierten Prinzenmarsches in Begleitung der Präsidenten, Elferräte und des Hofnarren des Prinzen Karneval, der von Gustav Jakoby dargestellt wurde, seinen Einzug gehalten und durch die nun folgende Proklamation seine Bestallung erhalten.

Oft noch mußte das Prinzenpaar seine Besuche bei den verschiedensten Gesellschaften im Karnevalsmonat vornehmen. Ein besonderes Ereignis war auch der Hofball des Prinzen in seiner Hofburg, dem Kristall-Palast. So wirbelte und lebte das Karnevalstreiben in der Düsseldorf dahin. Den brillanten Schluß der Saison bildete naturgemäß der erstmalig nach dem Kriege veranstaltete Rosenmontagszug am 20. Februar 1928 unter dem Motto: Düsseldorf, wie es war, wie es ist und wie es sein wird.

Professor Hans Kohlschein zeichnete hierzu das Festprogramm unter Mitwirkung vieler Düsseldorfer Künstler. Ganz Düsseldorf war an diesem Tag und der folgenden Nacht auf den Beinen. Ein glänzender Erfolg war diese Auferstehung. Düsseldorf hatte seinen Rosenmontagszug wieder.

Und wieder bereitete man den Karneval 1929, ein Jahr ganz besonderer Ereignisse, in der Düsseldorf vor. Die Große Karnevalsgesellschaft eröffnete die Saison mit einem karnevalistischen Volksfest am 11. November 1928 in allen Sälen der städt. Tonhalle. Eine große Sylvester-Feier sowie 5 Sitzungen und 4 Bälle, davon ein Kostümfest im Planetarium, einschließlich der üblichen Rosenmontags-Redoute führte die Gesellschaft wiederum unter der bewährten Führung von Eduard Czwojdzinski durch. 1929 konnte bei der Großen Karnevalsgesellschaft Louis Pfannenschmid ein närrisches Vierteljahrhundert als Elferrat und Zeremonienmeister feiern. 25 Jahre dirigierte er das Pagenkorps, die Hellebardiere und die Hoppeditzgarde. Eine Unzahl von Liederdichtern, Büttenrednern und würdigen Prominenten hat er während dieser Zeit vor den Thron des Präsidenten geleitet. Bei der „Großen“ standen 1929 bereits 25 Jahre lang die Herren Vollmar, Röver und Reich als weise Räte treu zum gleichen Schwammpanier,

ebenso waltete als Garderobenmeister Karl Maier über 25 Jahre seines Amtes. Peter Artz trug ebensolang als Hoppeditz-Gardist den Eulenspiegelstab.

Die Bürgerwehr, wiederum unter der Führung ihres schneidigen Stadtkommandanten Ferdinand Richter stehend, veranstaltete am 12. November 1928 im Manövergelände des Salvators ein großes karnevalistisches Konzert, ab Januar folgten dann während der Karnevalsdauer, jeden Donnerstag weitere sogenannte Felddienstübungen. Ferdinand Richter hatte es meisterhaft verstanden, seine Truppe zu einem populären Karnevalsfaktor zu machen. Ueberall, wo die Bürgerwehr bei den anderen größeren Gesellschaften zu Besuch in voller Stärke eintraf, herrschte ausgelassene Fröhlichkeit. Der Kommandant Richter hatte immer eine Fülle von originellen Einfällen, die ihn direkt volkstümlich machten. Auch das damalige „Mariechen der Bürgerwehr“, welches von Willy Scheffer verkörpert wurde, schaffte durch seine durchgeführten Regimentstänze und Sprünge, die ihm seine frühere Schlankheit noch zuließen, fröhliche Stimmung. Den Posten der Marketenderin übernahm später Ferdinand Richter junior.

Die Bürgerwehr gab ab 11. Nov. 1928 ein amtliches Organ der Düsseldorfer Bürgerwehr, den „Altstadt-Verzäll“, unter Mitarbeit bekannter Karnevalisten, heraus. Man hatte die neue Zeitschrift wohl als Ersatz des früheren, so berühmten „Helau“ gedacht.

Die Prinzengarde der Stadt Düsseldorf „Rot-Weiß“, die Leibgarde des Prinzen Karneval, feierte am 10. November 1928 ihre Standartenweihe im Rheingoldsaal der Rheinterrasse. Kein Geringerer als Josef Herchenbach, der Präsident des „Allgemeinen“ in den Jahren von 1892—1902, der Altvater des Düsseldorfer Karnevals und Ehrenpräsident der Garde, übernahm die Herr-



Prinzengarde und Trompeterchor aus dem Rosenmontagszug Düsseldorf 1904
Nach einer Zeichnung von Professor Hans Kohlschein

schaft über das Reich der Narretei. E d u a r d C z w o y d z i n s k i, der Präsident der „Großen“, weihte das Banner. Auch die Prinzengarde „Rot-Weiß“ war bald in ihrer pomposen Uniform stadtbekannt geworden, trotzdem die Gesellschaft erst am 23. Januar 1928 ihre Gründungsversammlung und am 4. Mai desselben Jahres unter dem Titel „Prinzen-Garde der Stadt Düsseldorf“ usw. in das Vereinsregister eingetragen wurde. Die Gründungsgeschichte ist in einem sogenannten goldenen Buch der Garde eingetragen. Unter anderen Veranstaltungen präsierte H e r c h e n b a c h auch eine Herrensitzung am 10. Februar 1929 im Kristall-Palast.

Die Prinzen-Garde „Blau-Weiß“ hielt unter ihrem neuen Präsidenten, dem lebenswürdigen und gewandten O s k a r P o e n s e n, am 11. November 1928 im Apollo ihren Auftakt und auch ihre Sylvester-Feier ab.

Ferner veranstaltete die schneidige „Blau-Weiß“ im „Mathäer“ wiederum mit vollem Erfolg 5 Sitzungen und 4 Bälle.

Die Spießbratzen unter ihrem Oberpolier M a x S c h n a B, der auch 1929 sein 33jähriges Karnevalistenjubiläum feierte, hantierten erfolgreich auf ihrem Gerüst im „Oberbayern“.

Eine Unmenge von Gesellschaften, wie „Rote Funken“, „Narrenzunft 1910“ und viele andere Vereine, waren ebenfalls 1929 mit Herz und Seele dabei.

Den Höhepunkt der Karnevalssaison 1929 bildete natürlich die Jubelfeier des „Allgemeinen Vereins der Karnevalsfreunde von 1829“. Der „Allgemeine“ mit dem neuerwählten Präsidenten T o n i W i l b e r t, dem bekannten damaligen Vorsitzenden der Vereinigung Düsseldorfer Männergesangsvereine, heute deren Kreisführer, feierte am 5. Januar 1929

sein 100jähriges Bestehen in einer großen Prunk- und Jubiläumssitzung im Apollo-Theater. Die Festschrift über die Geschichte des Vereins verfaßte unser hochverdienter und bekannter Heimatforscher Rektor Georg Spickhoff. In mühevoller Kleinarbeit suchte und fand er Stein um Stein aus seinem reichen lokalhistorischen Wissen. Und so entstand aus dieser Festschrift wiederum ein interessantes Stück Düsseldorfer Heimatgeschichte. Das Erforschen der Geschichte des Allgemeinen Vereins war besonders schwer, da manche Zeitenmißgunst dem Verein kein besonderes Material hinterlassen hat. Die Jubiläums-Sitzung des 100jährigen Vereins war ein rauschender Erfolg. Ueber 30 hiesige und auswärtige Vereine (die Kölner Gesellschaften waren besonders stark vertreten) waren bei diesem seltenen Erlebnis anwesend.

Außer dem Auftakt des Vereins am 10. November 1928 wurden noch weitere 4 Sitzungen und 3 Kostümfeste veranstaltet. Die offizielle Einführung des Präsidenten Toni Wilbert erfolgte in der 1. Sitzung am 14. Januar 1929 in der Tonhalle. Beim „Allgemeinen“ konnte 1929 das heute nicht mehr lebende Elferratsmitglied Walter Nadolny sein 25jähriges Jubiläum festlich begehen.

Und so schwirrte das bunte Karnevalstreiben weiter. Der Lehrgesangverein, der Düsseldorfer Männerchor von 1904, die Malkästner, die Akademie und viele andere bedeutende Gesellschaften hielten eigene Veranstaltungen von besonderem Gepräge ab.

Die Proklamation des Prinzen Karneval von 1929, Toni I. (Toni Bors) und der Prinzessin Venetia (Karla Abelings-Jäger) erfolgte durch Ed. Czwoydzinski als I. Vorsitzenden des Rosenmontagszugkomitees. Die Proklamation ging unter Beteiligung sämtlicher Düsseldorfer Vereine und in Anwesenheit aller hohen Prä-

sidenten und Räte, aller Truppen, der Künstler und tausender närrischer Bürger am 24. Januar 1929 in der städtischen Tonhalle vonstatten. Toni Bors war mit seinem gesunden und natürlichen Mutterwitz ein populärer Prinz Karneval. Der erste Prinzenball stieg am 26. Januar im Breidenbacher Hof, ferner der Hofball S. T. des Prinzen Toni I. am 31. Januar in den Sälen des Zoo. Der offizielle Gala-Hofball wiederum im Kristall-Palast unter der beschwingten Leitung des Hofmarschalls Gustav Jakoby.

Ein nicht gerade rühmliches Kapitel bildete im Jahre 1929 die Ablehnung der durch das Zugkomitee beantragten Summe für den Rosenmontagszug in Höhe von 10000.— Mark durch das Stadtverordneten-Kollegium am 5. Februar 1929 mit einem Stimmenverhältnis von 29 gegen 31. Dieser Ablehnung folgten spontan Proteste aus allen Kreisen der Bevölkerung, die es einfach nicht verstehen konnten, daß man dem vaterstädtischen Fest so verständnislos gegenüber stand. Die engste Verbundenheit mit dem volksverwurzelten Fest zeigten jedoch in dem leider aussichtslosen Kampfe die damaligen Stadtverordneten Georg Spickhoff und Robert Schöpwinkel. In des letzteren Händen liegt ja bekanntlich die nunmehrige Führung des gesamten Düsseldorfer Karnevals. Freuen wir uns darüber, daß gerade Ratsherr Robert Schöpwinkel uns mit seinen reichen Erfahrungen ein erprobter Führer ist.

Und doch kann man fast sagen, daß die vielen Proteste den Rosenmontagszug finanziert haben. Nachdem das Zugkomitee nach der Ablehnung sofort einen Aufruf an das närrische Volk erlassen hatte, wurde doppelt fleißig gespendet.

Und wir haben die Bataille doch gewonnen. Am 11. Februar 1929 erfolgte der Karneval-Endspurt. Der Rosenmontagszug unter dem Motto: „Karikadz, Karikatur der Zeit“ (das

Titelblatt des offiziellen Programms stammte von den Kunstmalern Michel Jungheim und Antjos Mertens), erfolgte in beispielloser Aufmachung im strengsten Winter des Jahrhunderts bei einer Kälteschwankung von 13 bis 16° Frost. Die Opfer der Heimatgetreuen waren nicht vergeblich gewesen. Das ganze Düsseldorf wimmelte und wirbelte im Trubel der Hochstimmung.

Und so schließen wir den bunten Flitter für die Saison 1929 wieder in die Schränke.

Als der echte Karnevalist mal wieder den Saisonkalender für 1930 studierte, da stand er auch schon, ehe er sich versah, an der Schwelle des neuen närrischen Reiches.

Nach dem herkömmlichen Auftakt in der Tonhalle am 10. November 1929, wo sich als neuer Ober-Hoftakt-Knüppelmeister Karl Hütten bei der Großen Karnevalsgesellschaft mit seiner Kapelle als „Noni und den 25 Serenaders“ erfolgreich vorstellte, leitete der langjährige Präsident der Gesellschaft, Eduard Czwoydzinski wiederum 5 Damensitzungen. Die Sitzung vom 16. Februar 1930 wurde, wie früher schon andere, im Rundfunk übertragen. Außer den Sitzungen veranstaltete die „Große“ noch 3 Bälle bzw. Redouten.

Der „Allgemeine Verein der Karnevalsfreunde“ hielt unter dem Zepter des sangeskundigen Präsidenten Toni Wilbert seine erste Sitzung mit neuen farbenprächtigen Dekorationen im Kaisersaal ab. Weitere 5 Sitzungen und 4 Bälle folgten. Für die Fremden veranstaltete der Verein eine besondere Gala-Fremdensitzung am 17. Februar 1930 im „Mathäser“.

In der „Prinzen-Garde Blau Weiß“ E. V. dirigierte der immer lächelnde Präsident Oskar Poensgen mit seinem getreuen Literaten Adams wiederum 6 Sitzungen und 1 Prunk-Fremden-Sitzung im „Mathäser“. Außerdem sorgten 4 Maskenbälle der Garde für ein buntes lockendes Treiben. Be-



Photo: Hofphotograph Hans Kronenberg

Peter Bové, Präsident des Allgemeinen Vereins der Karnevalsfreunde e. V., gegr. 1829

achtenswert waren die geschmackvollen Liederbücher, die in künstlerischer Aufmachung herausgebracht wurden. Die Titelzeichnung stammte von Richard Schwarzkopf.

Unsere liebvertraute Bürgerwehr kommandierte wieder der stadtbekannte Kommandant Ferdinand Richter. Die Wehr hielt ihre Sitzungen im Rittersaal der Tonhalle ab.

Die Spießbratzen unter ihrem alten Meister Max Schnaß vermauerten ihren urwüchsigen Karneval wiederum im Neubau „Oberbayern“.

Die Rot-Weiße Funken-Artillerie brachte bei ihren Besuchen als den Clou der Rotweiben „Bumsern“ das historische „Stippe-Föttche“.

Die Prinzen-Garde Rot-Weiß hatte sich zum Präsidenten Peter Mehl erkürt. Die Heimat- und Schützenvereine waren auch wieder bei der Sache. Der Malkasten wartete mit einem Künstlerfest, in der mit einer fabelhaft schillernden Prunkdekoration ausgestatteten Tonhalle auf.

Die Proklamation des Prinzen Karneval von 1930, Willy I. (Willy Peters) und seiner Venetia (Hildegard Munch) erfolgte durch den I. Vorsitzenden des Zugkomitees, des Präsidenten der „Allgemeinen“,

Toni Wilbert, am 19. II. 30 im Beisein des ganzen närrischen Hofstaates und der Untertanen des Prinzen Karneval. Der oft bewährte Kammersänger S. Tollität Hans Kronenberg brachte eine Komposition von Schleuer/Schlupp meisterhaft zu Gehör. Die Hofbälle des Prinzenpaares fanden in der üblichen Weise in ihren Burgen statt.

Trotz des immer mehr auftretenden Geldmangels zog auch im Jahre 1930 am 3. März bei lachendem Sonnenschein und Prachtwetter, ganz im Gegensatz des vorjährigen klirrenden Frostwetters der Düsseldorfer Rosenmontagszug, den damals Probst vom Westdeutschen Rundfunk übertrug.

Der Zug stand unter der Devise: „Märchenzauber, alte, moderne und Zukunftsmärchen“. Das Titelblatt des Programms „Rotkäppchen“ stammte von Kunstmaler Rüdiger Wintzen.

Im großen Ganzen fehlte dem Zug die schwungvolle Linie, es fehlte das prunkvolle Gepräge, und er wirkte daher etwas dürftig. Allerdings war bei den knappen Mitteln, die zur Verfügung standen, kein allzu großer Aufwand zu erwarten. Trotzdem fast wieder eine halbe Million Menschen auf den Beinen waren, war wenig Geld umgesetzt worden. Dazu stand das Publikum teilweise erstarrt wie eine Mauer, was besonders die Zugteilnehmer unangenehm berührte. Aber trotz allem, der rheinische Lebensmut der Düsseldorfer hatte auch 1930 einen Rosenmontagszug auf die Beine gebracht.

Die Karnevalssaison 1931 stand schon tiefer im Zeichen der herangerückten Wirtschaftskrise. In diesem Jahre wurde kein Prinz Karneval proklamiert. Auch konnte von der Abhaltung eines Rosenmontagszuges keine Rede sein.

Der Allgemeine hielt unter Toni Wilbert verschiedene Sitzungen ab und in der „Großen“ präsierte Eduard Czwoyd-

zinski als langjähriger Präsident mit bekannter Geistesschärfe. Alle übrigen Veranstaltungen der Karnevalsvereine wickelten sich mehr im intimen Rahmen ab. In diesem Jahre war wohl der Gewinn zu verzeichnen, daß die Malkastenredoute am 15. II. 31 wieder im eigenen Heim und wieder mit ihren alten ewig neuen Reizen abgehalten wurde. Dem Rufe „Na wat denn?“ konnten deshalb Hunderte von begeisterten Anhängern nicht widerstehn!

Die Karnevalstage selbst verliefen ziemlich ruhig. Die „Funken“ stoben im Apollo. Der „Allgemeine“ hielt eine Samstags-Redoute in der Tonhalle und die „Große“ ihren traditionellen Rosenmontagsball ab. Trotzdem die Bälle gut besucht waren, wirkte sich die Wirtschaftsnot weiter Kreise drückend auf die Bilanz der Gaststätten aus. Die Fastnachtsfreuden aber kamen doch noch, sozusagen in letzter Stunde, zum Durchbruch.

Immer drückender wurden die Zeiten. Das Jahr 1932 war da und wiederum wurde in den Karnevalskreisen die Frage aufgeworfen: wollen wir den närrischen Prinzen regieren lassen? Man entschied sich trotzdem zu Veranstaltungen, um das rheinische Volksfest nicht wieder versinken zu lassen. Die Erfahrungen hatten gelehrt, wie schwer es ist, ein untergegangenes Brauchtum wieder zum vollen Aufstieg zu bringen. Deshalb veranstaltete die „Große“ unter ihrem alten Präsidenten in hergebrachter Weise ihre Sitzungen und Redouten in der städtischen Tonhalle. Am 6. Februar 1932 veranstaltete die Große Karnevalsgesellschaft unter Czwoydzinski im Auftrage des Westdeutschen Rundfunks eine Karnevalssitzung zum Besten der Winterhilfe in der Tonhalle zu Duisburg. Die Düsseldorfer Mitwirkenden, wie Karl Hütten, Heinrich Daniel, Heinz Heister, Willy Busch, Peter Bergers, Rudolf Grosse, Wilhelm Trapp, Josef

Gasten und andere, konnten über die Aetherwellen ein fröhliches Miterleben Düsseldorfischer Faschingsart vermitteln. Die Duisburger waren in hellen Scharen begeistert dabei. In der Fremdensitzung der „Großen“ feierte der nunmehr verstorbene feinsinnige Liederdichter **Erich Lentzen** (Pipifax) am 7. Februar 1932 sein goldenes Karnevals-jubiläum. 50 Jahre ritt in dieser Saison der ewig heitere **Erich Lentzen** den närrischen „Pegasus“. Die Heimatvereine, Bürgergesellschaften, Schützenkompagnien, u. a. auch die Kronprinz-Wilhelm-Kompagnie als Große Karnevals-Gesellschaft „Narrhalla“ hielten ihre Sitzungen, bunten Abende und Maskenbälle ab. Die Prinzen-Garde Blau-Weiß hatte ihren alten Präsidenten **Wilhelm Busch**, den „freundlichen Reimer“, wiedererkoren. Die „Gesellschaft Reserve“ feierte im Parkhotel. Die Prinzen-Garde Rot-Weiß ein „Strandfest im Reiche des Mikado“ im Tabaris. Im Rosenhof und Adler gastierte unser „lieber goldiger“ **Gustav Jakob** als Faschingsprinz. **Jakob** gehört sozusagen in der Karnevalszeit zu Düsseldorf. Ein großes musikalisches Durcheinander veranstaltete der Rundfunk am 7. Februar im Apollo.

Die Karnevalstage selbst wurden mit echt rheinischer Laune gefeiert. Auf den Straßen tummelte sich die Düsseldorfische Jugend im Kostüm und ausgelassener Fröhlichkeit. Allen zum Trotz. Düsseldorf hatte 1932 seinen Karneval auch ohne Rosenmontagszug und Prinzen Karneval gefeiert.

Wir schreiben das Jahr 1933 und stehen am Vorabend einer neuen Zeit. Der deutsche Auf- und Umbruch hat sich vollzogen. Ein befreiendes Aufatmen geht durch alle deutschen Gaue. Beglückten Herzens dürfen auch wir unser Volksfest, den rheinischen Karneval feiern. — Die Große Karnevalsgesellschaft hatte in diesem Jahr ein Ereignis besonderer Art. Die Veranstaltungen, Kostümfeste und



Photo: W. Höltgen

Eduard Czwoydzinski, Präsident der Großen Karnevalsgesellschaft

Redouten fanden wie immer unter riesiger Besuchsziffer in der Tonhalle statt. Oberhof-takt-Knüppelmeister **Hütten** dirigierte die Hofkapelle. Die Sitzung vom 19. Februar 1933 stand im Zeichen des Jubiläums ihres Präsidenten. **Eduard Czwoydzinski** war 11 Jahre Präsident der Großen und gleichzeitig 3×11 Jahre als aktiver Karnevalist tätig. Das Jubiläum wurde in einem ungewöhnlich festlichen Rahmen begangen. Alle Garden und Gesellschaften waren zur Gratulationscour erschienen. Die Liederdichter und Redner überreichten dem Präsidenten ein Ehrendiplom. Am 25. Februar wurde die

Sitzung durch den Rundfunk übertragen, am selben Abend erfolgte auch die Ehrung des Elferratsmitgliedes **Braun**, der schon 25 Jahre die schellenbesetzte Mütze trug.

Der Allgemeine Verein hatte 1933 unter **Toni Wilbert** sein Hauptquartier im Kristallpalast aufgeschlagen, in dem 2 Gala-Prunksitzungen und eine Maskenredoute am 12., 19. und 22. Februar abgehalten wurden.

Auch die Garden, Bürgerwehr, Schützen- und Heimatvereine feierten in ihrem gewohnten Rahmen. Und der Malkasten war wieder der berühmte Treffpunkt von damals geworden. In diesem Jahre mußte Düsseldorf nochmals auf seinen Rosenmontagszug und einen neuen Prinzen Karneval verzichten. Aber trotzdem ging es an den eigentlichen Karnevalstagen am 26. und 27. Februar hoch her. Zahlreiche auswärtige Gäste waren in den überfüllten Gaststätten und Sälen anwesend. Düsseldorf hatte wieder mal seinem Namen als Hochburg rheinischen Karnevals alle Ehre gemacht.

Und alles ist wieder im Werden begriffen, der alte Faschingsglanz wird wiederkehren und sich in voller Pracht entfalten. 1934. Die Herzen der echten Heimatfreunde, die berufenen Wähler der volksverbundenen Sitten und Gebräuche sind in begeisterter Hochstimmung. Denn die Volksfeste, wozu auch unbedingt unser rheinischer Karneval gehört, stehen unter dem besonders anerkannten Schutz einer starken Führung. Und wir haben wieder Vertrauen. Nochmal so gerne stellen sich weite Kreise zu idealer Mitarbeit zur Verfügung. Dem Düsseldorfer Gesamtkarneval steht der alte Heimatkämpfer **Robert Schöpwinkel** als zielbewußter Führer vor. Der Zerrissenheit der unzähligen kleinen Karnevalsvereine wird ein energischer Riegel vorgeschoben. In mühseliger Kleinarbeit hat **Schöpwinkel** es verstanden, 28 Vereine von denen sehr viele bestimmt keine Daseinsberechtigung hatten, sozusagen „onger ene

Hot“ zu bringen. Diese Wortprägung wurde auch der Leitsatz und das Motiv des Rosenmontagszuges von 1934. Es bildete sich aus all diesen kleinen und kleinsten Gesellschaften die Vereinigung der Düsseldorfer Karnevalsgesellschaften, deren damaliger 1. Vorsitzender **Max Boosen** sich um das Zustandekommen dankbar bemüht hatte.

Als großzügiger Auftakt des gesamten Düsseldorfer Karnevals ist der 6. Januar 1934 in den Analen der Karnevalsgeschichte zu verzeichnen. Um diese großartige Veranstaltung hatte sich auch insbesondere der Düsseldorfer Verkehrsverein unter **Dr. Rettig**, **Julius Weise** sowie **Mathias Peters**, **Albert Kanehl** und viele andere sehr verdient gemacht. Der Führer des Gesamtkarnevals, **Robert Schöpwinkel**, konnte bei der Eröffnung all die erschienenen prominenten Vertreter Düsseldorfer Behörden, wie Kreisleitung der N. S. D. A. P., Regierung, Provinz, Polizeiverwaltung, Oberbürgermeister **Dr. Waggenführ**, die Pressevertreter und viele mehr, feierlichst begrüßen. Alle Behördenvertreter betonten bei ihrer Ansprache, dem rheinischen Karneval jede Unterstützung zu gewähren.

Dann übernahm das närrische Zepter im I. Teil der getreue Düsseldorfer Karnevalsson Präsident **Eduard Czwoydzinski** von der „Großen“. Den II. Teil leitete der neue Präsident des „Allgemeinen“ **Peter Beys**. Tausende hatten sich zu diesem prunkhaften Schauspiel eingefunden. In dieser Sitzung stieg auch erstmalig der Düsseldorfer Karnevalsschlager mit dem aktuellen Thema: „Jetzt wöhd jehierot“, Worte von **Hans Reichert**, Musik von **Heinz Althoff**. Wahrlich ein verheißungsvoller Auftakt.

Für die Saison 1934 hatte der „Allgemeine“ sich das frühere Elferratsmitglied **Peter Beys** zum Präsidenten erkoren. **Beys** hatte es verstanden, das Vereinswesen

organisatorisch glänzend neu zu gestalten. Leider konnte er infolge Krankheit die späteren Sitzungen des „Allgemeinen“ nicht mehr leiten. Dafür sprang der alte Karnevalist und Liederdichter, der Senatspräsident des „Allgemeinen“, Max Boltze, in die Bresche. Boltze hat es auch mit großem Geschick und seinem angeborenen Mutterwitz verstanden, 3 Sitzungen während der närrischen Saison zu leiten. 2 originelle Maskenbälle fanden ebenfalls in der Tonhalle statt. Für die erste Veranstaltung hatte der „Allgemeine“ eine neue heitere Note für den Sitzungsbeginn erdacht. Aus den Reihen der Senatoren hatte Heinz Heister einen sogenannten Muckerrat in entsprechender Aufmachung gebildet. Diese elf Mucker besetzten vor Beginn des offiziellen Einmarsches den hohen Thron unter Anführung und Leitung ihres „Obermucker Heister“, um eine anklagende Brandrede gegen den Karneval in das närrische Volk hineinzuschleudern. Gegen Schluß der säuerlichen Betrachtungen zog dann unter den Klängen des Büttensmarsches der Präsident mit seinen Elfern und dem ganzen Troß ein, um nach kurzer Pritschenschlacht die Muckerschar siegreich zu verjagen. Prinz Karneval konnte seine lachende Herrschaft antreten.

Die Große Karnevalsgesellschaft veranstaltete unter Edward Czwoydzinski eine Anzahl großartiger Sitzungen, die in der gewohnt blendenden Form durchgeführt wurden. 1934 feierte Willy Siemes, wie schon erwähnt, sein 25jähriges Ratsjubiläum. Die Sitzung vom 4. Februar brachte eine besonders aktuelle Note. Dr. Allos, der „heitere Herold“ schoß ein Raketenfeuer sprühender Witze mit geistvollem Wortspiel in das närrische Volk hinein. Es war eine der schönsten Glanz- und Prunksitzungen der Saison.

Die Bürgerwehr exerzierte fleißig unter ihrem Kommandanten Ferdinand Rich-



Stadtkommandant Ferdinand Richter

ter. Der Prinzen-Garde Rot-Weiß stand Leo Statz als Präsident vor. Die Blau-Weißen Gardisten wurden wieder von Wilhelm Busch befehligt. Die Vereinigten Karnevalsgesellschaften hielten am 4. 2. einen Büttensredner- und Liederdichterwettbewerb im Zoo ab. Der Malkasten — alles, alles feierte.

Und die „Düsseldorfer Jonges“ feierten am 7. Februar in den Sälen des Zoo einen ganz besonders wirkungsvollen Karneval. Der so oftmals erprobte Karnevalspräsident der Gesellschaft, Felix Börgermann, war ein glänzender Steuermann dieses Narrenschiffes. Alle dargebotenen Reden und Lieder stammten aus den Reihen der eigenen Mitglieder.

Und dann hatten wir auch einen neuen Prinzen Karneval 1934, Hermann I. (Hermann Jakobi) und eine liebevolle Prinzessin Venetia (Friedel Vollmer. Prinz Hermann I. war uns allen ein lächelnder, leutseliger Herrscher. Die Proklamation fand mit allem Pomp im Apollo-Theater statt.

Der Beginn der eigentlichen Karnevalstage war die wunderbar durchgeführte närrische Parade am Fastnachtssonntag, dem 11. Februar 1934, als der Zug die Straßen der inneren Stadt bei dichtem Zuschauerspalier durchzog. Und dann war der Höhepunkt da, wir hatten wieder einen Rosenmontagszug. Es war ein Glanzzug, wie er uns aus den besten Vorkriegsjahren noch vorschwebte. Der Zug war ein einziger Farbenrausch und eine Farbensymphonie. Ein überraschend großer Fremdenverkehr aus allen Gegenden hatte sich eingefunden. Viele Männer haben sich hier wirklich verdient gemacht. Das sehr wirkungsvolle Plakat und Titelblatt des offiziellen Programms schuf Kunstmaler Antjos Mertens.

Und so können wir in freudiger Erwartung zu neuen Taten rüsten, in kämpferischer Liebe zu Heimat, Volk und Führer. Es sei auch derjenigen gedacht, die sich immer wieder in idealer und uneigennütziger Weise für den Düsseldorfer Karneval einsetzen, der Liederdichter, deren Namen gar viele am närrischen Firmament glänzten und einen reichen Schatz an Liedern spendeten, wie: Henri Fonrobert, Hermann Lüttringhaus, Rudolf Herzog, Heinz und G. A. Kuhne, J. Prectel, Simons, Dr. Wilms-Posen, Julius Alf, Paul Gehlen, Paul Reitz, Heinrich Daniel, Heinz Heister, Schmidt-Görz, Otto Starke, H. L. Flatau, Hermann Albrecht, Her-

bert Schleuer, H. Lechtenberg, Leo Statz, Fritz Dürholt, Dr. August Dahm, H. Faßbender, Fritz Gasten, Schmitz, Johann Berschel, Willy Wölk, Heinrich Becker, Rinke, Ernst Schlösser, Wilhelm Pütz, Gustav Wüst, Willi Scheffer, Otto Schneeloch, Karl Friedhoff, Gerhard Weidenfeld, Hans Rueben, J. Röver, Hoffmann, Albert Kahl, W. Jaspers und noch viele andere. Von den vielen Rednern sei aber noch ganz besonders und rühmlich erwähnt der ausgezeichnete und geistvolle Bernhard Werres, der lachende Philosoph und feinsinnige Interpret, ferner Rudolf Grosse, der Urkomische, Hans Nüsser, Jean Schlösser mit ihren immer wieder belachten, lustigen Einfällen.

Gebrüder Gasten, Hans Suhr, Dappert, Jean Röhrig, Heinrich Kohlbrand, Heinz Vestjens, Klinzing, Solbach, Hyazinth, Karl Fritzsche, Franz Schönenborn usf.

Und zum Schluß dieser Aufzeichnungen wird die verehrliche Leitung unseres städtischen Historischen Museums immer wieder herzlichst gebeten, der schon so alten wie der jüngeren Geschichte unseres heimatlichen Karnevals den gebührenden Platz an würdiger Stätte einzurichten. Alle werden gebeten, dieses Bestreben in jeder Weise zu unterstützen und dem Museum aufbewahrte und gefundene Karnevalsunterlagen zu getreuen Händen zu übergeben. Jeder Heimatforscher weiß, wie unendlich mühevoll es ist, für ihre Arbeiten passendes Material ausfindig zu machen. Und da bleibt und soll das Historische Museum der Stadt Düsseldorf eine tiefgründige Fundstelle für alle Heimatfreunde sein.

★

Von der Tochter des Grafen Maximilian von Spee, der wir das Januar-Heft unserer Monatsschrift mit dem Aufsatz: „Admiral Maximilian, Reichsgraf von Spee, dem Sieger von Coronel und Helden von Falkland zum Gedenken“ von unserem Georg Spickhoff übersandten, ging folgendes Schreiben ein:

z. Zt. Bonn, den 10. Januar 1935.

Sehr geehrter Herr Rektor Spickhoff!

Herr Dr. Kauhausen sandte mir vorige Woche „Das Tor“ mit dem so schönen Artikel aus Ihrer Feder zu, und da möchte ich Ihnen noch ein herzliches Wort des Dankes für die Arbeit und alle damit verbundene Mühe aussprechen. Sie haben der lieben Meinen in so

ehrender Weise gedacht, und war es gerade für uns und die mit unserer Familie so eng verwachsene Stadt Düsseldorf so besonders wertvoll, daß die Beziehungen zueinander erwähnt wurden.

Ich denke, daß mein Onkel in München — (der Gesandte a. D. Graf Ludwig) — und auch der Onkel in Kiel Projensdorf — (Universitätsprofessor i. R. Geheimrat Dr. Ferdinand Graf von Spee) — an Ihrer Schrift Freude haben werden.

Mit treu-deutschem Gruß und den besten Wünschen für die „Düsseldorfer Jonges“

verbleibe ich

gez. Huberta Gräfin Spee.

Aus der Chronik des Heimatvereins „Düsseldorfer Jonges“ e.V.

Der Heimatverein „Düsseldorfer Jonges“ e. V. trat seinen Marsch ins neue Jahr mit seiner neuen Fahne an. Ihrer in würdigster Form vollzogene Weihe galt die erste Versammlung am 8. Januar 1935. Präsident Willi Weidenhaupt eröffnete die denkwürdige Sitzung in dem prächtig geschmückten Vereinsheim mit Dankesworten an die Schöpfer der Fahne: Kunstmaler Peter Lottner, Bildhauer Alfred Stumpp, Ehrenobermeister Albert Bach und Drechslermeister Theodor Hillebrandt.

Die Feier umfaßte in erfrischender Kürze eine gesunde Mischung von Humor und Ernst, von getragener Weihe und fröhlichem Heimatgeist. Die Festrede hielt unser stellvertretender Präsident, Dr. Willi Kauhausen, und führte aus:

„Wenn man über die Geschichte unseres Heimatvereins sprechen soll, die in ihrem Wesen uralte und doch in ihrer heutigen Struktur noch jung ist, dann muß man zuerst die Ziele beleuchten, die den vier Gründern Julius Alf, Albert Bayer, Paul und Willy Kauhausen vorgeschwebt haben, und die so sehr schnell von Hunderten von Heimatfreunden erfaßt und bei weiten Volksschichten Allgemeingut geworden sind.

Düsseldorf, unsere Heimat- und Vaterstadt, ist eine moderne Stadt. Dieser Satz stellt uns schlagartig die Tatsache hin, daß von dem eigentlichen



Photo: Leistenschneider

An der Festtafel . . .



Photo: Leistenschneider

Fahne und Fahnenträger der „Düsseldorfer Jonges“ e. V., Hans Wagener (Mitte), Ludwig Weyl (links), Franz van Bernem (rechts)

Kern der Stadt, jener schönen und idyllischen Residenz eines Jan Wellem nur allzu wenig erhalten worden ist. Und wie man mit rauher, ja oft brutaler Hand die Steine umlegte, so ging die Zeit mit ebenso großer Rücksichtslosigkeit gegen uralte Sitten und Gebräuche, gegen Sprache und Volkstum um. — Hier mußte eine zielbewußte Heimatbewegung einsetzen!

Es ist als eine erfreuliche Tatsache festzustellen, daß schon seit vielen Jahren wahre heimatbegeisterte Bürger sich klar und eindeutig für die Erhaltung des Althergebrachten mutig einsetzen. Aber es waren nur wenige, die große Stoßkraft fehlte gänzlich. Man war sich klar geworden, daß nur eine aktive Heimatpflege helfen konnte. Das Programm umfaßte daher die Pflege und Förderung der Mundart und der Geschichte, der hergebrachten Gebräuche und der heimatlichen Belange, der Erhaltung der charakteristischen Bauten und Anlagen.

So wollte man die Heimat kennen und lieben lernen; auf dieser Linie sollten sich die gleichgesinnten Heimatfreunde finden; auf diese Weise wollte man die Heimatliebe in die Herzen pflanzen und auflockern lassen.

Am 16. März 1932 wurde der Heimatverein „Düsseldorfer Jonges“ e. V. mit dem Präsidenten Wilhelm Weidenhaupt an der Spitze gegründet. Mit hellster Begeisterung und Tatendrang im Heimatherzen wurde an die Arbeit gegangen. Man sah sich vor eine riesenhafte Aufgabe gestellt. Haus hoch schienen sich die Hindernisse zu türmen. Die von Neidern angesagte Lebensdauer war kurz, und bald sollte dieser Neuling in Zuckungen vergehen. Aber — wie so oft — das Schicksal wollte es anders. Man hatte sogar den Mut, die Heimatzeitschrift „Das Tor“ zu gründen, um die sich Paul Kauhausen als Schriftleiter von der ersten Minute bis auf den heutigen Tag ungemein große Verdienste erworben hat. Sie ist mit Pionier geworden, und treuester Kämpfer für unsere heimatlichen Belange in der gesamten Düsseldorfer Bevölkerung.

Es kamen Männer aller Stände. Die Ideale, die die vielen Heimatfreunde in kürzester Zeit zusammenführten, waren auch angetan, die Freundschaft und das Sichverstehen zu festigen. Der Künstler saß wie einst wieder an den blankgescheuerten Tischen unseres Altstadttheimes „Brauerei Schlösser“. Der Angestellte und der Kaufmann, der alte Offizier und Akademiker standen mit dem Handwerker in einer Heimatfront. Schulter an Schulter kämpften sie alle für die Heimat, jenem Traum der Kindheit und unersetzliches Kleinod in alten Tagen.

So innerlich gefestigt, ging man mit der ersten Heimattat an die Öffentlichkeit. Am 12. April 1932 weihte der neugegründete Verein die große bronzene Goethegedenktafel am Hause „Zum Prinz von Oranien“, ein Werk unseres Mitgliedes Bildhauer Adolf Nieder, ein.

Der 2. September 1932 sah den an Mitgliedern stark gewachsenen Verein am Grabe des unvergeßlichen Pastors Friedrich Gerst (im Volksmund Pastor Gääsch) auf dem alten Friedhof am Rhein. Hier hatten die „Düsseldorfer Jonges“ ihrem Liebling einen neuen Grabgedenkstein gesetzt.

Der 13. September 1932 brachte bei der großen Grabbe-Feier im Vereinsheim die Enthüllung der herrlichen Grabbe-Ecke. Die Büste schuf der Bildhauer Ernst Gottschalk, die umhängenden Grabbe-gedenkstätten unser Mitglied Kunst-

maler Fritz Köhler. So hatte man jenen großen Düsseldorfer und deutschem Dichter Christian Dietrich Grabbe, der hier in Düsseldorf vor hundert Jahren litt und stritt, ein ihm würdiges Denkmal gesetzt.

Am 6. Dezember 1932 weihten die „Düsseldorfer Jonges“ bei Fackelschein die von unserem Mitglied, Bildhauer Willy Hoselmann, geschaffene bronzene Durchbruchplakette am Hause Bolkerstraße 6.

Das Hochfest der Heimat sahen Düsseldorfs Bürger am 13. Dezember 1932, als die „Düsseldorfer Jonges“ gemeinsam mit anderen Altstadtvereinen und den Sebastianern den Gießerjungen, um dessen Wiederaufstellung sich Paul Kauhansen ehrlichen Verdienst erwarb, einweihten. Der große Aufzug und der Weiheakt selbst gaben die große Bedeutung dieser Heimattat wieder. Die 1,60 m hohe Bronzefigur schuf wieder unser Mitglied Willy Hoselmann. Der Verein schenkte dieses alte Düsseldorfer Wahrzeichen in neuem Gewande der Düsseldorfer Bürgerschaft.

So wurde das erste Kalenderjahr beschlossen. Der Verein war auf mehr als 400 Mitglieder angewachsen. Aus dem kleinen Fähnlein war schon eine Bewegung geworden, die in der ganzen Stadt von sich reden machte. Es hatte sich viele Freunde gesichert. Man hatte Aufbausorgen und Arbeit hinter sich. Aber mit gleicher Begeisterungsfähigkeit und Schaffensfreude ging man in das Jahr 1933.

Es mußte wieder für die Heimatbewegung getrommelt werden. Wenn man auch mit Sicherheit erkennen konnte, daß viele Heimattreuen von der Tiefe der Heimatidee und der Heimatliebe durchdrungen waren, so durfte jetzt nicht halt gemacht werden. — Die Taten mußten fortgesetzt werden. — Wenn die breite Öffentlichkeit von den Taten sichtbar Kenntnis nahm, so wurde die Heimatidee und Heimatliebe all Dienstag-abendlich gepriesen und besungen. Ist nicht jeder Dienstag ein großes heimatliches Erleben geworden? Ein fest sich umschlingendes Freundschaftsband hat sie alle zusammengehalten, die hier schon in bester Form Volksgemeinschaft und -verbundenheit gepflogen hatten. Diese Bürgertugenden sollten noch mehr im Jahre 1933 zur Geltung kommen.

Durch bauliche Neuerungen, die die Brauerei Schlösser vorgenommen hatte, wurde das Vereinsheim bald zu einer anziehungskräftigen Sehenswürdigkeit Düsseldorfs. Die „Düsseldorfer Jonges“ sorgten mit für die kunstvolle Ausgestaltung des Raumes.

Am 4. April 1933 übergaben die Düsseldorfer Jonges das herrliche Monumentalbild, die alte



Photo: Leistenschneider

Oberbürgermeister Dr. Wagenführ weiht die neue Fahne der „Düsseldorfer Jonges“

Schnellenburg, das uns Fritz Köhler schenkte. Unser Mitglied Bildhauer Alfred Stumpp stiftete dem Verein die große Bronzeplakette „die alte Schloßwache“.

Gemeinsam mit den Lehrern und Kunstschülern der hiesigen Kunstakademie weihten die „Düsseldorfer Jonges“ am 31. Oktober 1933 die formschöne bronzene Schadow-Plakette, ein Werk unseres Mitgliedes Adolf Nieder, am Hause Hofgartenstraße 8, ein. Und schon 4 Wochen später leuchtete auch am Hause Jacobistraße 12 eine prächtige Weyhe — Gedenktafel aus Muschelkalk — gewidmet vom Heimatverein „Düsseldorfer Jonges“.

So werden wir dieser würdigen Reihe, diesen Großtaten opfernder Heimatliebe in diesem Frühjahr ein weiteres würdiges Glied anreihen — den Gedenkstein für die 3 Grafen von Spee am Speeschen Graben.

Auch die Jahre 1933 und 1934 brachten ein weiteres Anwachsen der Mitglieder. Ein unaufhaltsames Vorwärtsdrängen.



Photo: Leistenschneider

An der Festtafel . . .

Es ist interessant zu wissen, daß wir seit der Gründung am 16. März 1932 uns allwöchentlich zu unseren Heimatabenden zusammenfanden, die immer einen sehr guten Besuch aufzuweisen hatten. An diesen Abenden wurden insgesamt

118 Vorträge

historischer und heimatwissenschaftlicher Art gehalten, eine Arbeit von ungeheurer Art, die der Führerrat in vielen Sondersitzungen unermüdlich vorbereitet und geleistet hat.

Ebenso interessant ist auch die Arbeitsleistung unserer Heimatzeitschrift „Das Tor“. Es sind bis heute insgesamt 34 Hefte erschienen. Diese brachten 169 größere Artikel und wissenschaftliche Abhandlungen, dazu 34 Chroniken und 232 Illustrationen. Es muß hier rühmlichst erwähnt werden, daß unser Mitglied Carl Birkholz und seine Firma uns durch ihre heimatliche Einstellung das Bringen der vielen Illustrationen ermöglicht haben. Ebenso

schenkte dieselbe Firma uns bisher die Klischees für 12 Kunstdruckbeilagen, deren Druck in je 1200 Auflagen die Firma Hubert Hoch kostenlos übernahm.

In 1933 erlebte der Verein das Jahr der großen deutschen Erneuerung. Wenn ich eben von der großen von uns stets geübten Volksverbundenheit und Volksgemeinschaft sprach, so bekamen diese Bürgertugenden jetzt vollsten Klang und reinste Farbe. Adolf Hitler, unser großer Führer, ist er fürwahr nicht selbst der größte Heimatsoldat seiner großen Heimat Deutschland geworden? Er hat mit schützender Hand alle diese Ideale verteidigt, die uns im Heimatverein von jeher lieb und heilig waren. Er ist sicherlich der beste Garant für die, welche sich für ihre Heimat einsetzen, die sie lieben und für sie opfern können. Und müssen nicht jene Männer, die in seinem Auftrage unsere engere Heimat verwalten und zu behüten haben, dieselbe Einstellung besitzen? — So ist die von uns so oft gewünschte Gemeinschaftsarbeit mit der Stadtverwaltung am Schlusse des Jahres 1934 durch unseren Oberbürgermeister Dr. Wagenführ und dem Führerring unseres Heimatvereines besiegelt worden. Er, der vom Führer zu unserem Stadtoberhaupt bestimmt ist, hat uns sein Ja-Wort gegeben.

So wollen wir, liebe Heimatfreunde, am Tage unserer Fahnenweihe dem Lenker aller Menschenschicksale danken, daß er seine schirmende Hand über uns gehalten hat; Dank sagen wollen wir auch dem Führer Adolf Hitler, der uns die Heimat erhielt.

Mit diesem Dank verbinden wir das ewige Treuegelöbnis der Heimat uneigennützig zu dienen, den Führer und das Vaterland zu lieben.“

Nach dieser mit ehrlichem Beifall aufgenommenen Rede sprach Carl Königstein den von Heinz Heister verfaßten Weihespruch und dann weihte unser Oberbürgermeister Dr. Wagenführ mit beredten Worten die neue Fahne, die die Symbole der Sammlung und der Treue darstelle. Ein feierlicher, unvergeßlicher Augenblick!

Carl Becker brachte von Richard Tornauer am Flügel begleitet, klangvoll „die Himmel rühmen“ zu Gehör, und Hans Gausmann sang einen von Julius Alf verfaßten eindrucksvollen Fahnen Schwur. Dr. Paul Kauhausen sprach in knapper und klarer Rede über die alten Erblände Jülich, Cleve, Berg, über die Fürsten, die hier in der ehemaligen Residenzstadt ihre Szepter schlangen und ihre Wappen führten, die nunmehr in würde-



Die unmittelbar vor den Toren unserer Stadt im Aaperwald gelegene Walderholungsstätte des Vereins Walderholung e. V. besteht seit den Kriegsjahren und ist vielen Düsseldorfern bekannt, leider auch noch sehr vielen unbekannt. 10 000 Düsseldorfer Kinder und mehr, und seit einigen Jahren auch eine namhafte Zahl Düsseldorfer Mütter haben dort Erholung, Kräftigung, Stählung ihrer körperlichen und seelischen Kräfte und frohen Lebensmut gefunden.

Aus dem Leben und Treiben in der Walderholung, ihren Zielen und Zwecken, soll der Vortrag am 5. Februar 1935 den „Düsseldorfer Jonges“ berichten. Lichtbilder werden das gesprochene Wort anschaulich machen.

voller Weise auf der Fahne der „Düsseldorfer Jonges“ vereinigt und verewigt sind.

Mit jubelnder Begeisterung ernannte Präsident Willi Weidenhaupt unseren verehrten Oberbürgermeister Dr. Wagenführ zum

ersten Ehrenmitgliede

des Heimatvereins „Düsseldorfer Jonges“ und überreichte ihm als Angebinde die gebundenen Jahrgänge unserer Heimatschrift „Das Tor“. Dr. Wagenführ dankte mit schlichten Worten für die schöne Ehrung und versprach den „Düsseldorfer Jonges“ die Treue zu halten. Nun ist unser Stadtvater ganz unser! Heinrich Daniel, Franz

Schönenborn, Paul Gehlen und Dr. Jacob Josef Spies rundeten den seltenen Abend durch Vortrag eigener Dichtungen und sonstigen geistreichen Darbietungen wohligh ab. Das ausgezeichnete Trio Alex Flohr umkränzte mit seinen hochkünstlerischen Darbietungen das Fest, da unsere Fahne geweiht wurde.

Durch die Anwesenheit unseres Oberbürgermeisters, des Geheimen Archivrates Dr. Otto Redlich, des Pressechefs der Stadt Düsseldorf Otto Ernst Wülfing, des stellv. Kreisleiters Kreisamtsleiter August Ottersbach und des Standartenführers Carl Hilden wurde die Bedeutung des Abends noch besonders betont.

Mitteilungen des Heimatvereins „Düsseldorfer Jonges“ e. V.

Dienstag, den 5. Februar: Die **Walderholung** im Aaperwald, ein Lebensquell für Düsseldorfer **Kinder** und ein Jungborn für Düsseldorfer **Mütter**. Vortrag der Herren: **Landesrat Reinbach** und **Reg.- und Medizinalrat a. D. Dr. med. Lehmann**

Dienstag, den 12. Februar: **Heimatabend.**

Dienstag, den 19. Februar: **„Fastelovend kütt eran . . .“**

1. Rektor **Georg Spickhoff** spricht über die Geschichte des Karnevals.
2. Es läuft ein Rosenmontagszug-Film.
3. Karnevalistisches Allerlei.

Dienstag, den 26. Februar: Fällt wegen des großen Karnevalsfestes der „Düsseldorfer Jonges“ im Zoo am 28. Februar aus.

Donnerstag, den 28. Februar: Große Gala - Damensitzung

mit anschließendem Ball unter dem Motto:

„Ein Karneval im alten Düsseldorf“

in sämtlichen Sälen des Zoologischen Gartens. „Düsseldorfer Jonges“ werbt für diese großartige Veranstaltung und seid alle mit dabei! Beachtet unsere Plakate!

Aufruf der Arbeitsbeschaffungsfrent!

**ARBEIT SIEGT! NICHT RAFFEN
ARBEIT SCHAFFEN!**

BANK FÜR LANDWIRTSCHAFT

AKTIENGESELLSCHAFT

Filiale: **Düsseldorf**, Oststraße 82, Fernruf 10421

Bankgeschäfte aller Art mit den Kreisen des Mittelstandes in Stadt u. Land
KONTOKORRENTVERKEHR UND ANNAHME VON SPAREINLAGEN

Mensch, war seit zwei Jahren mit einem allerliebsten Täubchen verheiratet und hatte einen Stammhalter, den er Knüdel nannte und der ein Jahr alt war. Mutter und Kind standen bei den Professoren und in den Ateliers der Meisterschüler Modell. Das junge Ehepaar war auf dem besten Wege, sich hochzuarbeiten. Damm, der auch für Antiquitätenhändler arbeitete, gewann hierdurch und in den Ateliers gute Kenntnisse in alten Möbeln. Der Mann kaufte alte Möbeln billig auf und stellte sie in bester Weise wieder her. Die Wohnung unseres Meisters bestand aus einer großen und gut eingerichteten Küche und einem Schlafzimmer, welches auch als Wohnzimmer diente

und im Biedermeierstil eingerichtet war. Das breite zweischläufige Bett, das große Sofa, vor dem ein runder Tisch mit fünf reizenden Stühlen stand, machten einen wohlhabenden Eindruck. Die däftige Standuhr, Kommode und der Bilderschmuck waren für den Kenner des Biedermeier- oder Armeleutstils eine wahre Augenweide. Das Mittagessen sollte in der Küche stattfinden, und das Nähere wurde von Philipp Damm bestimmt. Dieser war in Hinterpommern Soldat gewesen und hatte 70 und 71 mitgemacht. Als ersten Gang erhielten die Gäste Buttermilchkartoffeln, die mit ausgebratenem Speck gefettet waren. Als zweiten Gang aß man Leberwurstsalat mit Gurken und Salzkartoffeln.



EUROPA PALAST

DAS THEATER DER 2000

Die nächsten Filmereignisse:

Gustav Fröhlich

Marianne Hoppe

„Oberwachtmeister Schwenke“

nach dem Roman in der Berliner Illustrierten

Anni Ondra

Max Schmeling

Ein junges Mädchen

Ein junger Mann

Die Spitzenmarke der
Düsseldorfer Senfindustrie



III

AUTO - RIESENLUFT - MOTORRAD - BEREIFUNG

Modernstes Vulkanisier- und Protektier-Werk

Großes Lager in gebrauchten u. protektierten Reifen

H. NESSELRATH DÜSSELDORF, NORDSTRASSE 25a, TELEFON 30074

Letzteres Essen wurde nach dem großen Kriege von den heimgekehrten Soldaten gerne gegessen. Nach dem leckeren Mahle hielt Meister Philipp an die Zunftgenossen folgende Ansprache:

„Lewe Kollege! Mer deene der Konst, dorch ons Hölf wede die Belder gemolt on kome en die Gallerie, öffendliche Gebäude, en die Kerche on Wohnhüser. Us dem Kopp on no der Gleederpopp könne die Häre keen Minscher mole. Ons steckt die Konst em Blot, mer mösse fromme Gesechter make on Meuzkes schniede. Demm stonn mer för Schabausköpp on Zoldate Modell.

Onmögelich könne die Häre op ons verzichte, sonst ginge se bankrott on et wöde inne die Hüser sopasteert. Mer könne nix doför, wenn 'ne Schofskopp do si Gedöhns gemaat hätt. Lommer uns de Krom nit so zo Hezen nähme. Morge fröh wöd ons Akademie doch widder oppgemaht. Lewe Freunde, oppgestange! Die Akademie, ons Nähmutter, soll lewe, hoch, hoch, hoch!“

(Fortsetzung folgt in Heft 3)

Berichtigung.

Auf der Kunstbeilage im Januar-Heft wurde das dargestellte Bild irrtümlich als eine Landschaft bei Volmerswerth bezeichnet. Es muß heißen: „Am Rhein bei Mönchenwerth“.

JOSEPH SCHÖNING

BILKER STR. 24/26 / FERNRUF 171 81
VERKAUFSSTELLE HERZOGSTR. 11

**KONDITOREI
BÄCKEREI**

BESTELLGESCHÄFT ERSTEN RANGES

BRÖTCHEN
5 mal täglich frisch

D
Ü
S
S
E
L
D
O
R
F



Herde Kohlen
Gas
kombiniert

Rudolph

Horst-Wessel-Platz früher Worringer Platz
neben Capitol

„WETRA“

Westdeutsche Transport-Ges. m. b. H.

Horst-Wessel-Str. 20-26

Internationale u.
Sammelladungstransporte

IV

Sagen Sie beim Einkauf: Ich las Ihre Anzeige in den Düsseldorfer Heimatblättern „DAS TOR“

Mitglieder-Branchen-Verzeichnis der „DJ“

Auto-Öle

Auto-Öle 100% rein pennsylv. sowie
sämtl. techn. Öle u. Fette
liefert aus direktem Import

FRITZ MÜLLER Schirmerstr. 3, Ruf 34401

Bäckerei, Konditorei

Wilhelm Weidenhaupt

Gegr. 1876 Bolkerstraße 53 • Ruf 17245
Oststraße 74 • Ruf 16426

Bauausführungen

Ludwig Weil

Bauausführungen
Fernruf Nr. 18734
Reichsstraße 57c

Brauereien

Brauerei „Im goldenen Ring“

gegenüber dem alten Schloßurm / Gegründet 1536
Inhaber Richard Kampes / Fernsprecher Nr. 12089
Sehensw. histor. Gaststätte, gemütl. Vereinszimmer

Fahrräder

FAHRRADHAUS SCHAAF

Wehrhahn 65
Geschäfts- und Tourenräder
Ersatzteile • Reparaturen

Klischeefabrik



KLISCHEES
BIRKHOLZ-GÖTTE & CO.
DÜSSELDORF

Tel. 27451-52 Heresbachstrasse 11

Kohlen

GERH. RAYERMANN & CO.

Kohlen und Koks von ersten Syndikatszechen
für Hausbrand und Gewerbe
Lindenstr. 163/165, Markgrafenstr. 14, Ruf 63517, 51934

Optiker



OPTIKER SCHUMANN
HINDENBURGWALL 43
ANDER FLINGERSTR.
Lieferant der Krankenkassen

Tapeten

Für jeden Raum die passende **Tapete**

Carl Schmitz

Schadowstraße 82, Fernsprecher 27985

Vereinsbedarf

Artur Platz

Blumenstraße 28, Fernruf 17860
das älteste Spezialhaus
für alle Vereine und Festlichkeiten

Weine

RHEIN- UND MOSELWEIN
SPIRITUOSEN ALLER ART

Friedrich Bayer

Ruf 60471 Inh. Albert Bayer



Neue Erfindung!
Ich länge und weite Ihre
Schuhe bis 2 Nummern

Preis: 0.40 — 1.— • Fernruf 13897

Hotel Monopol

**Dortmunder Union-Bier • Würzburger
Hofbräu • Original Pilsner-Urquell**

*IM WEINRESTAURANT
die anerkannt gepflegte Küche mit
sorgfältig zusammengestellten Menus
die stadtbekannt Weinkarte mit natur-
reinen Weinen von R.-M. 1.60 an
IM BIERRESTAURANT
die reichhaltige Spesenkarte bei
durchaus zeitgemäßer Preisstellung*

Ordnung muß sein!

„Das Tor“ wird eingebunden. Nur so erhalten Sie
sich diese Zeitschrift als wertvolles Nachschlage-
werk. Einbände und Ergänzungen besorgt der
Verlag Hub. Hoch, Düsseldorf, Fernruf 14041.



Brauerei Schlösser

Düsseldorf • Altstadt 5-13

Gemütliche historische Gaststätte
Das echte Altstädter Lagerbier
Vorzügliche preiswerte Küche
Vereinsheim der „Düsseldorfer Jonges“ e. V.

Gründungsjahr
1836



Provinzial Feuer-
u. Lebensversicherungs-
Anstalten der
Rheinprovinz
Düsseldorf

Versicherungen aller Art

Geschäftsführer und Vertreter in allen Orten



Frankfurt

Eröffnungsjahr 1836
B. M. S.